

Ergebnisprotokoll Denkwerkstatt

2. Sitzung AG Nachhaltigkeit – Strukturen der Steuerung der Bildungslandschaft (BL) Viernheim

Ort: virtuell

Datum: 03.05.2021

Zeit: 14.00-16.00 Uhr

AG Nachhaltigkeit – Strukturen der Steuerung

Moderation: Dieter Assel und Sabine Ruth

Teilnehmende: s. Liste im Anhang

Tagesordnung

14.00 Begrüßung durch *Sabine Ruth*

14.10 -14.20 Vorstellung der neuen Teilnehmenden

14.20 -14.50 *Impuls Dieter Assel* zum Thema:

- Formen der Steuerung von Bildungslandschaften

anschließend

- Erläuterung der Aufgabendefinition für die Gruppenarbeit und Aufteilung in 2 Unter AGs (thematische Zuordnung der Teilnehmenden)

UG 1: Entwicklung Strukturvorschlag zur Steuerung BL Viernheim

UG 2: Erarbeitung Ziel- und Maßnahmeplan 2030 für BL Viernheim

14.50 – 15.30 Arbeit in Kleingruppen der Unter AGs

15.30-16.00 Kurze Rückmeldung aus AGs und anschließend

Festlegung weiterer Termine und Verabschiedung

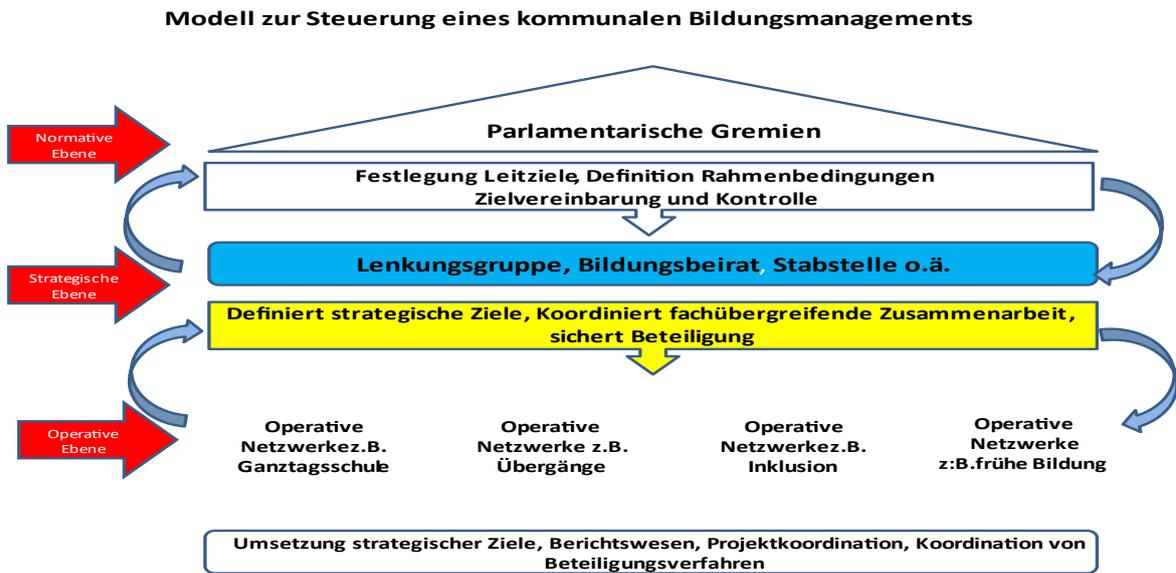
Verlauf

Sabine Ruth begrüßte die Teilnehmenden und gab zunächst den neu in der AG hinzugekommenen Teilnehmenden die Möglichkeit sich kurz vorzustellen.

Danach übergab sie an Dieter Assel, der zunächst in einem Kurzimpuls das nachfolgende Steuerungsmodell für lokale Bildungslandschaften erläuterte und insbesondere auf die **strategische Ebene** hinwies, die für die nächsten Sitzungen der AG nunmehr wesentliches inhaltliches Thema sei.

Er wies darauf hin, dass dieses Grundmodell von Steuerung auf einem theoretischen Konzept von Management – dem **St. Galler** Management-Modell- beruht, das in den 1960er Jahren an der Universität St. Gallen entwickelt und später dann in modifizierter Form publiziert wurde. Es gilt noch heute als eines der gängigen Modelle für die systemische Steuerung von Organisationen.

Das nachfolgende, auf die Steuerung von Bildungsnetzwerken bezogene, Modell hat sich in vielen Bildungslandschaftskonzepten als praktikable Form der Steuerung erwiesen.



D. Assel wies darauf hin, dass in Viernheim bereits seitens der normativen politischen Ebene Beschlüsse vorliegen, die als Leitziel den Aufbau einer lokalen Bildungslandschaft als Konzept beinhalten. Diese Leitziele sollen nunmehr auf der strategischen Ebene modifiziert werden mit dem Ziel, langfristige und nachhaltig gesicherte Formen der Zusammenarbeit der Bildungsakteure vor Ort zu entwickeln und gemeinsam zu klären, auf welcher inhaltlichen Grundlage dies geschehen könne.

Daraus leitete er als **Aufgabe der AG Nachhaltigkeit** 2 zentrale Aufgabenstellungen ab:

1. Die Entwicklung einer formalen Struktur der Steuerung der Bildungslandschaft und der Klärung ihrer Zusammensetzung und Aufgabenstellung und
2. Die Definition der inhaltlichen Grundlagen der Kooperation in der Bildungslandschaft Viernheim mit den beteiligten Akteuren in Form der Formulierung strategischer und operativer Zielsetzungen für die künftige Entwicklung.

Die Ergebnisse dieser Arbeit der AG Nachhaltigkeit sollen verschriftlicht und den politischen Gremien der Stadt zur Beschlussfassung (und damit rechtlichen Sicherung) vorgelegt werden.

Angestrebte Formate sind hierbei:

- a) Entwicklung einer **Geschäftsordnung** (Satzung) für ein **Steuerungsgremium** der Bildungslandschaft Viernheim (Beirat, Steuergruppe, Lenkungsgruppe o.ä.) und **Konstituierung** dieses Gremiums.
- b) Entwicklung eines **Bildungsplanes Viernheim 2030** in dem die wesentlichen Zielsetzungen und Maßnahmen zur Gestaltung von Bildungsangeboten in Viernheim festgeschrieben werden sollen.

Ziel soll es sein, bis zu einer geplanten Bildungskonferenz 2021 im November:

- ein Steuerungsgremium zu wählen oder zu benennen und
- die inhaltlichen Konturen eines Bildungsplanes (Kapitelstruktur) zu definieren

Um dazu die Möglichkeiten zu organisieren, soll die AG Nachhaltigkeit in 2 Untergruppen aufgeteilt werden, die die jeweiligen Aufgabenstellungen (Steuerungsstruktur + Bildungsplan) erarbeiten.

In der an den Impuls sich anschließenden Diskussion wählten sich dann die anwesenden Teilnehmenden in eine der beiden Untergruppen ein, wobei darauf geachtet wurde, dass neben dem eigenen Interesse auch eine die beteiligten Institutionen spiegelnde Zusammensetzung gewährleistet ist.

Es wurden 2 AGs mit jeweils 7 Teilnehmenden gebildet, die anschließend separat tagten.

Unter AG 1: Entwicklung Steuerungsstruktur

S. Ruth erläuterte zunächst die Fragestellungen, zu denen im Rahmen weiterer Sitzungen Vorschläge erarbeitet werden sollen und an denen die Teilnehmenden sich orientieren könnten:

- **Welches Format** soll die strategische Steuerung in Viernheim haben? – Steuergruppe, Bildungsbeirat, städtische Stabstelle o.ä.?
- **Welche Institutionen und Funktionen** sollten in der strategischen Steuerung vertreten sein?
- Spiegelt die **Zusammensetzung der Steuerung** die Bildungslandschaft Viernheim wider?
- **Wer entscheidet** über Veränderungen in der Zusammensetzung der Steuergruppe – und nach welchen Kriterien? (Wahlverfahren, Inhaltliche Voraussetzungen für Mitarbeit u.ä.)
- **Wie** ist bei der Steuerung die **Teilhabe der operativen Akteure** bei wesentlichen Entscheidungen gesichert?
- **Welche Aufgaben** der Steuerung sollen verbindlich geregelt und festgelegt werden?
- Welche **Mandate** soll die strategische Steuerung haben? – Wer erteilt Aufträge? An wen kann Steuerung Aufträge erteilen? Wem gegenüber ist die Steuergruppe rechenschaftspflichtig?
- **Wie** können die **Strukturen dauerhaft festgelegt** werden? (Amtszeit, Verstetigungsprozesse, Transparenz, Berichtswesen u.a.)
- Ist die Vernetzungsarbeit der Bildungslandschaft mit (personellen, strukturellen) **Ressourcen** hinterlegt?
- In welcher Form ist die **Anbindung an die kommunalen Strukturen** gewährleistet? (Direkte Einbindung von Verwaltung und Politik oder verpflichtende Berichterstattung?)



Ergebnisse

Ein Brainstorming „Was fällt uns spontan an inhaltlichen Themen zum Thema Steuerung der Bildungslandschaft ein?“ und die Aufforderung Ideen, Geistesblitze, Einwendungen und Vorschläge zu sammeln, brachte folgendes Ergebnis:

(Kurzzusammenfassung aus Mitschrift von S. Ruth)

- Zur **Verstetigung** braucht es personelle Ressource
- Die operative Ebene/das Bildungsbüro setzt um, was die **Lenkungsgruppe** entwickelt
- **Rahmenbedingungen** seitens der Stadt werden benötigt
- Gründung eines **Beirats**
- Das Seniorenbüro soll beteiligt werden
- **Synergieeffekte** nutzen
- **Transparenz** durch Informationen
- Dieses Querschnittsthema führt zu Gewinn!!!
- Wir schaffen eine **Plattform für Experten** (Konzeptentwicklung) und Kommune
- Abgleichen: Wer ist in den Prozess einbezogen? Wer fehlt?

Als Herausforderung wurde seitens der Teilnehmenden folgendes gesehen:



- Personalstelle führt zu Überforderung wg. rechtlicher Vorschriften
- **Beteiligung der Institutionen** auf einer sehr breiten Basis
- Schulen unterliegen den Vorgaben des HKM. In wie fern kann das Gremium Schulen **verbindliche Vorgaben** machen?
- Regelmäßige Teilnahme
- Engagierte Menschen werden benötigt
- Welches **Recht** habe ich **als Einrichtung**? Es braucht **Netzwerkvereinbarungen**.
- Kreisläufe absichern, dass die Umsetzung von Ideen von unten (basisdemokratisch) gewährleistet ist.
- Nicht zu Lasten von Ehrenamt!
- Die zu konstruierende **Struktur** muss **kompatibel mit** den erarbeiteten **Zielen** der UG 2 sein.
- Wie motivieren wir Kooperationspartner?

Unter AG 2: Erarbeitung eines Bildungsplanes Viernheim 2030

In einer ersten Diskussionsrunde wurde zunächst das nachfolgende von D. Assel erläuterte **Planungsmodell** vorgestellt mit dem Hinweis zunächst in einem 1. Schritt zu fokussieren, welche Themen in der Bildungslandschaft Viernheim derzeit als wichtig erachtet werden und wie der Stand der Umsetzung dieser Projekte sei. Es sei notwendig Schwerpunkte zu setzen um sich nicht zu verzetteln



Herausforderungen



In der anschließenden Diskussion wurden seitens der Teilnehmenden zunächst u.a. folgende Einwände geäußert:

- es können in der Kleingruppe keine Zielsetzungen für die gesamte BL entwickelt werden, da wir nur für unsere jeweilige Organisation sprechen können
- wir brauchen insbesondere noch Vertretungen der Schulen und Kitas um deren Zielsetzungen mit aufzunehmen
- es braucht mehr In-Put über Bildungsideen um zu klären was die Themen sind
- wir dürfen die Analyse nicht zu „groß“ machen, weil wir die zeitlichen und personellen Ressourcen gar nicht haben, um eine professionelle Sozialraumanalyse zu erstellen, dazu bräuchte es externe Unterstützung



Ergebnisse

Im Anschluss an diese formulierten Bedenken, die es für die künftige Arbeit zu berücksichtigen gilt, schlug D. Assel vor, dass die Teilnehmenden der Unter AG zu der Frage „**Was wäre mir am wichtigsten**“? Stellung nehmen und formulieren, was aus ihrer Sicht die dringendsten Themen wären, die in einem Bildungsplan enthalten sein müssten.

Dazu wurden folgende Aussagen formuliert:

(Kurzzusammenfassung aus Mitschrift von D. Assel)

- **Die Gestaltung von Diversität in der Bildungslandschaft, insbesondere die Schaffung gleichberechtigter Zugänge für alle zu Bildungsangeboten**
- **Chancengleichheit unabhängig von der Herkunft**
- **Benachteiligung abbauen, Teilhabe ermöglichen**
- **Beteiligungsangebote entwickeln, insbesondere müssen hier die schulischen Partner eingebunden sein in eine Partizipationsstrategie**
- **Ausbau der Eltern- und Familienbildung**
- **Differente Lebenswelten zusammenführen**
- **Grundschule ebenso wie Kitas als Familienzentrum organisieren-Räume gemeinsamen Lernens schaffen-gemeinsam Kinder fördern**
- **Kitas- und Schulen als Begegnungsorte ausgestalten**
- **Bildungsunterstützung für Eltern organisieren (Elternbildung)**
- **Bildung nicht defizitorientiert gestalten**
- **Orte der Beteiligung in der gesamten Kommune ermöglichen**
- **Bedarfe von Kindern genauer ermitteln**

Abschlussplenum

Im abschließenden Plenum gaben dann die beiden Unter AGs kurze Rückmeldung über die Ergebnisse ihrer Diskussion

Unter AG 1: Anforderungen an die Steuerung:

- **Informationskreisläufe sichern z.B. durch Meldung aus Teilbereichen der BL an ein Bildungsbüro**
- **Die Stadt muss Rahmenbedingungen schaffen. Diese dürfen aber nicht zu Lasten des Ehrenamtes gehen**
- **Steuergremium als Plattform für Experten**
- **Kommune muss „verstetigt“ dabei sein**
- **Die Institutionen sollen auf breiter Basis beteiligt sein**
- **Wir brauchen eine feste Koordinierungsstelle**

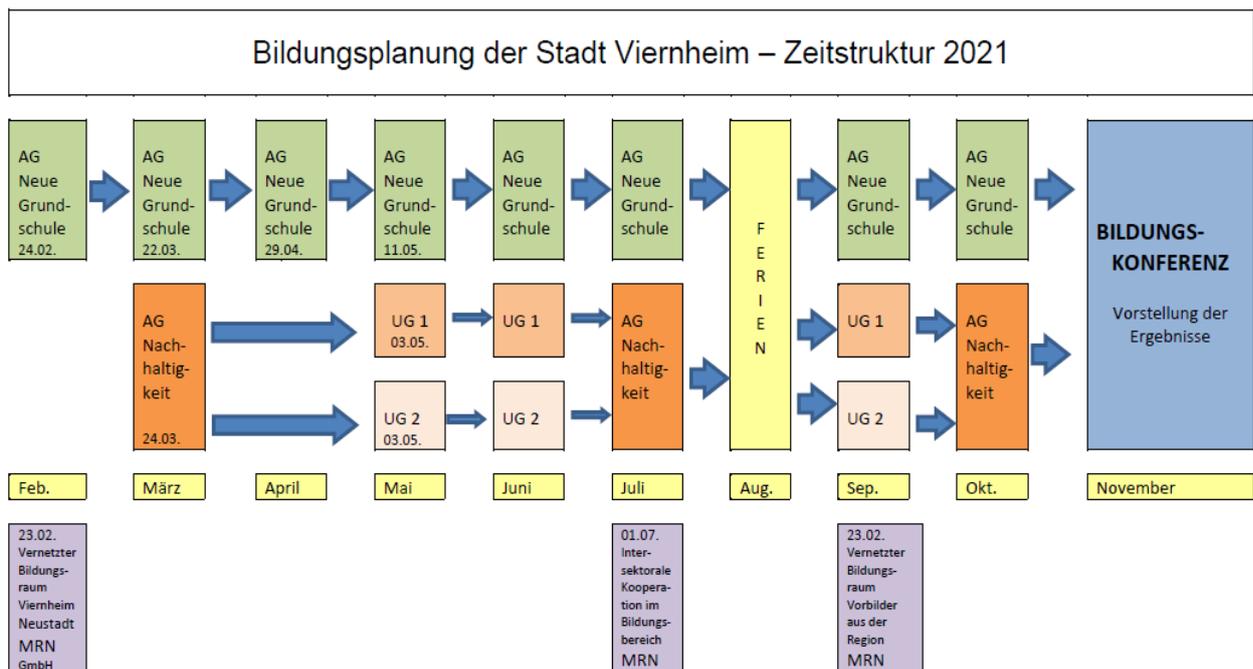
- Wie kann Regelmäßigkeit gewährleistet werden?
- Beirat gründen
- Einrichtungen müssen wissen, was sie in Bildungslandschaft für Rechte haben. (Vereinbarungen machen)
- Wie können Kooperationspartner beteiligt werden?
- Synergieeffekte nutzen
- Transparenz und Information wird benötigt
- Die Ergebnisse der Untergruppen müssen kompatibel sein (Form + Inhalt)

Unter AG 2: Anforderungen an inhaltliche Konzeption Bildungsplan:

- Wichtige Teilnehmende aus Kita und Schule müssen gewonnen werden um vollständiges Bildungskonzept zu erstellen
- Erste **Leitziele:**
 - + Diversität,
 - + Chancengerechtigkeit,
 - + Inklusion,
 - + Beteiligung,
 - + lebensweltbezogene Pädagogik
 als Grundlage gefunden, die jetzt ausdifferenziert und konkretisiert werden müssen um als verbindendes Element der Bildungslandschaft zu dienen
- Partizipation als zentrales Thema von Kindern und Jugendlichen
- Beteiligungsangebote schaffen
- Abgestimmte Bildungsangebote

Folgende Vereinbarungen für die weitere Arbeit der Themenwerkstatt wurden getroffen:

Im Anschluss erläuterte Sabine Ruth den folgenden Zeitplan zur Weiterarbeit in der AG und den Unter AGs:



Die AG soll sich zunächst bis zu den Sommerferien noch 2-mal treffen und nach den Ferien werden noch einmal 2 Termine vereinbart. Bis zur geplanten Bildungskonferenz (November 2021) sollen die dann erarbeiteten (Teil)- Ergebnisse vorgestellt werden. Danach können dann weitere Absprachen für 2022 erfolgen. Die AG soll immer als Gesamt AG starten und dann im Juni und September in die Untergruppen und im Juli + Oktober in der Gesamt AG tagen.

Sie ist jederzeit für neue Teilnehmende offen. Je breiter die Basis umso breiter kann auch die Ergebnisfindung sein.

Als nächste Termine für die Sitzungen der AG Nachhaltigkeit-Strukturen der Steuerung wurden festgelegt:

Mittwoch, 09.06.2021 14.00-16.00 Uhr

Montag, 05.07.2021 14.00-16.00 Uhr

Mit einem Dank für das Engagement der Teilnehmenden beendete Sabine Ruth die Sitzung.

Anlage: Teilnehmer: innenliste

Teilnehmer*innenliste AG Nachhaltigkeit – Strukturen der Steuerung 03.05.2021

Nina Lehman	Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Stefanie Brand (entschuldigt)	Schillerschule
Runar Emilsson (technische Störungen)	Stadt Viernheim, Musikschule

Untergruppe 1

Sabine Ruth	Stadt Viernheim, Jugendförderung
Cornelia Kohl	Alexander-von-Humboldt-Schule
Sabine Ohler	Albert-Schweitzer-Schule
Astrid Pfenning	Verein für Grundschülerbetreuung e. V.
Tina Knoonthong	Albert-Schweitzer-Schule
Larysa Kay-Kulakowski	Lernmobil e. V., Erwachsenenbildung
Carola Humpe	Ganztagskoordinatorin FFS-Grundschule
Andrea Daniel	AWO-KiTa Kinderdörfel

Untergruppe 2

Dieter Assel	Moderator
Dr. Brigitta Eckert	Lernmobil e. V., Geschäftsführung
Elke Leinenweber	Stadt viernheim, museum
Lars Prechtl	Stadt Viernheim, Jugendförderung, Stadtteilbüro Ost
Sabrina Eufinger	Stadt Viernheim, KuBuS, vhs
Michaela Mann	Familienbildungswerk
Maria Lauxen-Ulbrich	Stadt Viernheim, Gleichstellungsbeauftragte